

Mf 41.  
(2)



# Sachlese

Betreffend

Die

# Begebenheiten

Des

# Jüdischen Instituti.



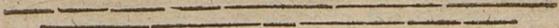
Erstes Stück.



Angestellet

Von

Joh. Heinr. Callenberg.



HALLE,

Gedruckt in der Buchdruckerey des Jüdischen  
Instituti 1742.





\*\*\*  
\* \*  
\*\*\*

Ein  
Zal



als  
B  
an  
zu  
mi  
no  
ab  
der  
all  
me  
  
an  
au  
(E



\*\*\*\*\*  
 \* \* \* \* \*  
 \*\*\*\*\*

## Das erste Capitel.

Eines Profelyten, welcher vor einigen Jahren verstorben, Schreiben an seinen vormaligen Gerichtsherrn, und an einen Pfarrer.

§. 1.

**I**n Jesu Namen, Amen. In diesem Buch will ich schreiben. GOTT gebe, daß ich nicht ein Wort, als die Wahrheit - schreibe, - und lieber gar nichts, als Lügen - (und) Heucheley. - Zu diesem Vorhaben ruff ich die heilige Dreyfaltigkeit an, und bitte, sie wolle mir beystehen, in allem zu überwinden durch das Lamm; welches für mich ein Bezahler - worden, da ich - (es) noch nicht leiden konte, noch wolte. Nun aber, GOTT sey Dank, will ich - (es) leiden, mag - (es) leiden, ja - (es) ist mein alles, mein Leben, mein GOTT, mein Vater, meine Mutter, mein Ein und Alles. Amen.

§. 2. Hochwohlbedelgebohrner Herr - Oberamtman. - Sie werden (es) nicht übel aufnehmen, daß ich - mich unterstehe, an - (Sie) zu schreiben. Es - (geschiehet) aus

U 2

auf

#### 4 Nachlese betref. die Begebenheiten

aufrichtigem Herzen; - und aus guter Absicht. - Ich bin des Löbin Meyers - Sohn, der das Unheil hat angerichtet zu Heilingstadt, im Jahr 1722. bey der - Mäurern Pilho - Sie werden - aber (dieses) ja mit Jammer und Mitleiden lesen; denn ich war gar zu böse, und that nichts, - (als) böses. Gott der Vater wolle es mir verzeihen, und vergeben um seines Sohnes willen. Amen!

§. 3. Ich war zu derselbigen Zeit in einer so grossen Hoffarth und Stolz, daß ich gern wolte das Ansehen - haben (als sey ich reich;) und des lieben Gottes - Wille war, ich sollte klein seyn. Damit war ich nicht zufrieden, suchte Gelegenheit, auf allerhand Art durchzukommen; aber ob es recht, oder unrecht - (sey,) da machte ich nichts daraus. Da mußte ich haben, sollte es auch gleich gestohlen seyn. Wenn ich es nur in meiner Hand - (hatte) zu der Zeit: so war ich zufrieden, und machte mir gar kein Gewissen; (zumal) wenn ich es - von einem Christen - haben (konnte; denn da) - meynte, ich hätte noch ein gutes Werk gethan. (Ich) muß es aber bekennen, daß der Diebesgeist nicht fraget, (ob etwas zugehöret einem) Juden oder Christen, Freund oder Feind, Bruder oder Fremdbden: er nimt, wo er krieget, und schonet niemanden, etc.

§. 4. So lang ich Gelegenheit hatte, bey meinem Herrn in Bamberg zu stehlen, und  
untreu

untreu zu seyn; so ließ ich allen Leuten gerne zu, daß sie das Ihrige behielten. Ich war bey dem Hofjuden Marx, und bey seinen Kindern acht Jahre. Ich hatte an Lohn gar nichts, im Anfang. Zuletzt (bekam ich) vier gute Gulden des Jahrs. (Im) andern Jahr - bekam ich einen Rock; aber die Mundirungs- schneider mußten mir ihn schenken.

§. 5. Dieses (verdros) - mich; - und (ich) hob an, nicht mehr so treu zu seyn, als vorhin. Es kamen auch - solche Leute zu mir, die mir - (riethen:) ich solle auf meinen Vortheil sehen, und nicht schonen, wenn ich auch ihr (dem kargen Weib des Marrens das) Herz aus dem Leibe stehlen könnte. Es seyn Juden und Unchristen gewesen, (aus) deren (Hertzen diese) - Bosheit - (geflossen) ist. Und ich habe den bösen Funcken aufgefangen; und (da) ward endlich nach und nach ein brennendes Feuer (daraus.) - Meiner Hauptverführer etliche zu nennen, (so) ist einer der blaue L. - Da ich erst anhub untreu zu seyn, und ich das Geld so lie- derlich bekam; so folgte - eine Untugend - der andern auf dem Fuße nach.

§. 6. Es war - keine Sünde, die mir so weh that, als vorhin. Ich kan aber nicht sa- gen, daß es mir gar nicht wehe that, wann ich - eines (so) heiligen Gottes - Gebot sollte brechen. Es war mir oft so bang, daß ich - einen Strick in die Hand genommen,

6 Nachlese betref. die Begebenheiten

auf den Boden gelauffen, und umgemacht um den Hals und an einen Nagel. (Ich) bin so eine Weile gestanden, als ein armer Sünder. (Doch) zog (ich) den Kopff wieder aus der Schlinge, und ging davon, mit einem grossen Seufzer, (war) auch ein paar Tage betrübt. Kam (ich) aber wieder zu einer lustigen Gesellschaft; da solte keiner - (es) merken, daß ich so ein Dieb wäre: (deswegen) - machte ich alles mit. Darnach war auch keine Neue mehr da, die mir wehe thäte, bis ich wieder einen rechten Frevel begangen hatte. Darnach wolte ich mich wieder hengen. - Bisweilen bin ich gelauffen, - (so geschwind) ich konte, nach dem Wasser zu, mich zu ersäuffen. (Da) habe ich aber den Einfall in meinem Herzen bekommen, was werden deine arme Eltern sagen; und (deswegen) ließ (ich) es bleiben. **WIE** sey ewig Dank dafür!

§. 7. Indessen - (währete) es nicht lange, so that ich doch wieder, nach guter Gelegenheit, alles Böse. - Endlich - (kam) etwas heraus - (da) ich einen Sack (voll) Korn - (herunter) tragen - (ließ). Sie wolten mich - weg thun. Ich legte mich auf das Bitten, und ließ nicht nach, bis sie mich behielten; und sie haben es verschwiegen, auch meinen eignen Eltern nichts davon gesagt. Da war ich froh, und schämte mich grausam, aber nicht recht. Denn ich schämte mich

mich nicht, daß ich gestohlen hatte, sondern daß es offenbar - worden.

§. 8. (Nach einiger Zeit) kam ich von dem Hofsjuden - weg; und ich wußte nicht, was ich machen sollte. Ich hatte wenig übrig von den acht Jahren, - (die) ich bey - (ihnen) zugebracht hatte.) Ich sahe mir die Gelegenheit ab, - (da ich noch Freyheit das Haus zu besuchen hatte;) und - (Stohl) aus ihrer vornehmsten Kammer, wo allerley Verkauftwaaren - (waren.) Man konnte auf keinen andern (den Verdacht werfen,) als auf mich; sie konnten aber nicht klug draus werden, wie es zugehe. - Mir hat gewiß kein guter Geist - solche List (eingegeben, daß) - ich alle ihre Haab hätte nehmen können, wann es - Gott hätte zugelassen. Ihr sey - ewig Danck, daß er es nicht hat zugelassen!

§. 9. Ich hatte auch etwas zuthun bey seinem Schwager, David Enger; da war die Ladenthür nicht zugeschlossen, und blieb auch wirklich über Nacht offen. - (Da) machte ich mir eine Ausrede, und blieb über Nacht bey ihm. - Da es Tag ward, - stund ich auf, und ging hin zum Laden. Da war die ganze Hölle unter mir offen. Ich griff an, was ich wolte; - alles (war) offen. Ich nam aber nichts, als ein drapdornes Kamisol und ein Bändgen Seide; und ging wieder hinauf in mein Bett. (Nach einer Weile)

ging

8 Nachlese betref. die Begebenheiten

ging ich fort, (und) nam auch ein Deckbett mit. - Wenn man mich fragte, wo - (das) herkomme, so hatte der Diebesgeist auch Lügen gelernet. etc.

§. 10. Ich bin (nach der Zeit) in Sulzbach bey einem Juden gewesen, und habe mir (daselbst vollends) die diebischen Griffe angewöhnet. - (Ich) machte mir - nicht viel daraus. Wenn ich nur etwas - (so) haben (Konte,) daß es niemand erfuhr; so war es mir mit. Es kam aber auch heraus. - Ich bat sie, sie solten es verschweigen, und mich behalten. Da ich lange - bat; so behielten sie mich, und schwiegen; meine Eltern wußten von der Sache nichts. - (Als) sie es aber erfuhren; so thaten sie gewiß ihre Elternpflicht redlich: sie vermahneten mich, sie - (stellten) mir den Galgen und die Hölle vor (Augen) mit aller Strafe. - Ich hatte keine innerliche Reue in meinem Herzen; es that mir nur Leid, daß es (war) heraus gekommen, - um die Sünde war mir nichts. So weit hatte es der - Satan mit mir gebracht. Ach GOTT im Himmel! erbarme dich meiner armen Seele!

§. 11. Ich kam nach Hause, - und war - Willens zu Hause zu bleiben. Ich dachte, (mich) ein wenig (propre) in Kleidung aufzuführen. - Ich - (hatte etwas) geerbet von dem verstorbenen Lobb Marx, (das andere war) ungerechtes Gut. - Da dachte ich

ich - (aus einem) bestem (Vorsatz) - nicht mehr zu stehlen; aber es war der Teufel geschäftig, und bließ dem bösen Simon Meyer - (ein,) daß er mich - auf allerhand Art um das Geld brachte, und ich - (endlich) nichts (mehr hatte.) Da mußte ich - (nach meinem verderbten Sinn mich) wieder zum Stehlen (wenden.) Ich hatte kein Herz zu stehlen. Denn es war in meinem ganzen Leib eine unergründliche Bewegung: ich hatte große Furcht; aber, leyder! nicht (die) rechte. Denn ich fürchte mich mehr vor dem Galgen, als vor dem ewigen Richter; der es doch niemanden schencket, wo man nicht Busse thut. Derselbige Richter verleihe mir seinen heiligen Geist, fort zu würcken eine Reue zur Busse! Amen!

§. 12. Ehe ich hier noch weiter gehe, so will ich J. H. bitten, daß sie aus Christlicher Liebe eine Untersuchung bey dem bösen S. J. vornehmen. Er übet grausame Gewalt aus; weil er zeitliche Güter hat. Er hat mich vorse - erste gezwungen, daß ich mußte zwey Thaler geben, wie ich nach Hause - kam; ich weiß nicht, wofür. Vors - andere. Da ich ein halb Jahr zu Hause war, - mußte ich (wiederum) zwey Thaler geben; - (er hatte) beschloffen, ich sollte zwölf Thaler geben. Zum dritten, da ich ein Jahr da war - (grif) er - (die) ganze Familie an, (wandte vor,) ich könnte wol jährlich sechs Thaler geben. Ich  
 B wolte

wolte nicht, ich setzte mich dawider: allein es half nichts; ich muß sechs Thaler geben; und (das) - alle Jahre. Die Herrn-Bürgermeister ließen mich auch (vor sich) kommen - und befragten mich, ob ich für mich - (oder) bey meinem Vater (sey?) Ich wolte nicht lügen, (sondern) sagte die Wahrheit. Es war - (der) Beschluß, ich solle vier Gulden geben. Doch (trugen sie mir dieses vor) mit lieblichen Worten, und freundlichen - (Erinnern:) ich solle bey J. H. anhalten um Schutz; sie wollen mich mit annehmen, als einen Schutzjuden, und noch (dazu) bey J. H. ein gut Wort ablegen. Welches auch darnach geschehen ist. Sie haben mich willig aufgenommen, - als einen Schutzjuden. - Sie - (sind mit) mir alle besser (umgegangen,) als der - Jude, Simon. Gott wolle es ihm verzeihen! Ich verzeihe es ihm von gantem Herzen; er, der Jude, mag es glauben können, oder nicht; so ist es doch wahr. Ich bin froh, daß ich so weit bin gekommen. (Es) ist auch noch zu merken, (daß) der böse Mann - (damit) noch nicht zufrieden (war,) daß sie mir das Blut ausaugten. Er verführte den vorgesezten Juden in - sie mußten mich auch anlegen in der Steuer. - Das Ausgeben - war nicht - zu ertragen. etc.

S. 13. Ich wolte gerne eine Frau haben, - aber nicht sagen, - daß ich stehlen müsse, bey allen

allen diesen Ausgaben. - Ich wußte nichts anders - als zu stehlen, und das Leben in das Verlohrene hinzugeben. Der ewige Gott hat mich behütet vor dem bösen Genferstodt, bis ich doch erst ansehen kan, was ich gemacht habe. Ich kan (das) frey bekennen, Gott zum Lob und Dank: - (da ich zur) selbigen Zeit gerne gestohlen habe, (und) froh gewesen, wenn ich nur glücklich durchkam; so bin ich jetzt viel freudiger, wann ich meinem Nächsten das Seine lasse, und - ihm noch etwas darzu geben (kan) von dem Meinen. etc.

§. 14. Ich kam - auf die Gedancken: wenn du dich zu den Christen - (begäbest;) so wäre es besser, - und hättest - doch - dem äussern (nach,) Ruhe. Ich ging deswegen sehr oft - (zu) dem lieben Herr Pfarr, Samuel - machte mir Ausreden - (bey) ihnen; vermeynete, eine Gelegenheit zu bekommen, mit ihm davon zu sprechen; sagte auch einmal zu ihm, in Gegenwart seiner Frau: ich wolle gern mit in die Kirche gehen, und - (den Gottesdienst) mit ansehen. Allein der liebe Herr Pfarr, Samuel, hat mich nicht verstanden. Ich weiß auch (noch) seine Antwort gar wohl. - Er sagte: es ist nichts nütze so ein Schelm in der Kirche, wie - (ihr seyd.) Ich war stille, dachte aber in meinem Sinn, er redet wahr. Dieses ist aber auch wahr: ich habe ihn mit seiner Frau herzlich geliebet.

Es war keine Verstellung - ; sie konnten es - (nur) nicht so fassen, daß ich einen so g. offen Eckel vor den Juden hätte. Daß ich es nicht frey heraus gesagt habe, wie es mir um das Herze war, - (verursachte die) grosse Furcht vor meinem Vater und Mutter.

§. 15. Meine Eltern wußten nicht, daß ich so ein Dieb war : sie vermeynten, ich habe (auf rechtmäßige Weise) Geld, und könne so leben, und alles austehen. Wenn sie mich auch fragten; so sagte ich ihnen so wohl, - als einem Fremdden, (Lügen vor, und) machte mir eben so viel nicht draus. - Man hebe nur an zu sündigen vorsehlich: man fraget darnach nach keinem Gebot - mehr, als wenn kein Gott im Himmel mehr wäre; man achtet Freund so viel, als Feind; ja wenn man den lebendigen GOTT betrügen könnte, man thäte es gern. So böse ist der Mensch, wenn er auf dem Sündentwege gehet. Ich habe (in) selbiger Zeit recht gottlos gelebet.

§. 16. Ich war - (dem äusserlichen) Ansehen nach, ein Jude; aber in meinem Herzen wußte ich wohl, daß ich keiner war. Ich - (hatte) auch - (damals grosse) Lust - Schweinefleisch zu essen. (Ich) suchte die Gelegenheit (dazu) bey dem Wirth - in Ziegenдорff, - und aß es sehr oft. Ich ging darnach weiter nach Bamberg. Wie ich vor Müßendorff zu dem Walde hinaus kam - (sah

(sah ich) eine steinerne Seule zu dem Gedächtnis des HERRN JESU. Da fiel ich nieder auf die Erde, und schrie laut: du JESUS von Nazareth, bistu ein GOTT, der helfen kan; so hilf mir. Ich lag eine Weile, sahe mich auch um, ob es niemand sehe. Wann ich innen wurde, daß Leute kamen; stund ich auf, ging auf (die) Seite, bis sie vorbey waren. Darnach lief ich noch - (wieder) hin, und schrie abermal: kanstu helfen; so hilf mir. Der Stein antwortete mir nicht. Ich suchte aber auch die rechte Hülffe nicht. Es war mir nur um Brodt und Hoffart. Die Seele mußte vorlieb nehmen, wann ich auch zu der Zeit wäre an Galgen gekommen. GOTT sey in alle Ewigkeit Dank für seine Langmuth und Geduld. Ich stund auf, ging nach Bamberg, allerley Dinge zu verrichten, (um) mich durch zu bringen. (Ich) bekam von dem Juden, Löß Woremes - (bey) acht und zwanzig Thaler wehrt geborget. - (Bey) meiner Abreise aber war (ich) froh, daß ich eine Weile wieder etwas in der Hand hatte. - (Als) ich - nach der steinern Seule zu (ging,) wo ich auf der Erde gefallen war; da kam ein Zittern und Zagen in mein Herz. Ich wußte mich nicht zu lassen. Da vergingen mir alle Sinnen, daß ich auf die steinerne Seule zulief, - (und) sie umwerffen (wolte;) weil ich durch - (sie) den JESUM von Nazareth angebetet hatte. Ich lief zum andern

mal - (darwider,) und wolte mir den Kopf in Stücken zerstoßen; es that aber zu wehe, daß ich es muste bleiben lassen. Gott sey abermal danck dafür, daß er mich behütet hat! Denn ich wolte mir das Leben - nehmen; so überdrüssig war ich - (desselben.) etc.

§. 17. Es ist kein Judenkind - das - (dem) reichen Juden, (Simon) nicht etwas müsse - (geben.) Wenn es nur zwey Thaler werth hat, und sich sucht durchzubringen; so muß es auch geben. Sie - (sind) auch in einer solchen Furcht vor - (ihm,) als wenn er der lebendige Teuffel wäre. - Sie sagen: wenn sie es dem Herrn, als - (nemlich) Ihro Gnaden, schon klagten; so würden sie doch nicht Recht bekommen. - Ist es ihnen möglich, so beweisen sie ihre christliche Pflicht, etc.

§. 18. Ich dachte - nicht, daß das Christenthum so einen Grund hätte, (welches erforderte,) jederman Gutes zu thun. Ich würde - (sonsten) ohne allen Zweifel gleich zugegangen seyn - (zu) dem Christenthum. Ich wußte es nicht; damit werde ich auch einmal vor dem lebendigen Gott eine Entschuldigung haben. - Nun soll es in Ewigkeit nicht mehr geschehen; ja (ich) will viel lieber selbst Schaden leiden, (als) daß ich meinem Nächsten solte böses thun. So weit hat es der dreyeinige Gott mit mir gebracht. Ihm sey auch Lob, Ehr und Preiß in alle Ewigkeit! Amen!

§. 19.

§. 19. Wie es sich - hat zugetragen, daß (ich) diese böse Sachen habe vorgenommen, haben sie - gesehen. Aber wie es sich - hat zugetragen, daß ich so anders worden bin, will ich - (auch) in der Kürze schreiben, zum Preis meines Gottes. - Ich will bey meinem Christenthum jegund lieber um der Ehre Christi (willen) sterben, (als) daß ich - wolte (in dem damaligen Zustand, bey) aller Ehre, - leben. Der über uns ist, soll Zeuge seyn, daß mir das böse Leben nicht gefället, und ich mir veste vorgenommen, nicht mehr zu sündigen. Ein besser Leben führen ist mein Begehr; das weist du HErr: ja - wann auch alle Teufel aus der hölle kämen, und noch zwey solche böse Simons; so wolte ich doch nicht mehr von dir wancken. Bleibe du nahe bey mir, HErr; so werde ich nicht zu schanden. Amen!

§. 20. Was - (die böse That anbetrifft, welche ich im Jahr) 1722. - (begangen, da) ich - die gute Frau (so unbarmherzig) geschlagen; so war meine Meynung, sie - (mit) dem ersten Schlag - todt zuschlagen. Daß es nicht geschehen ist, (dafür) habe ich dem HErrn ewig zu danken. Mein Werck war so groß, als hätte ich sie zu tode geschlagen. Meine - (Absicht ging) aufs Stehlen: - weil aber Leute kamen, und ich nicht länger bleiben durfte, wenn ich anders das Leben - darvon bringen (wolte;) so lief ich

dieselbe Nacht nach Preshfeld, und dachte, doch noch mit Lügen aus der Sache zu kommen. Ich ging den andern Tag wieder nach Hause zu. - (Als) ich aber zwischen Preshfeld und Ebrimannstadt ging; - kam mir ein Jude (entgegen,) der sagte zu mir: er halte es nicht für gut, daß ich nach Hause gehe. Es wäre alles über mir auf.

§. 21. Da - (nam) ich meinen Weg nach Mugebendorf zu; und wie ich da den Zoll abgab, so sagte mir der Zöllner: - in Hallstatt (habe) ein Jude - eine Frau umgebracht; sie sey todt. Da war mir bange. Ich gab meinen Zoll, und ging meinen Gang. Ich sagte zu dem Zöllner, ich sey bey einem Juden von Spanbach. Da dachte er nicht weiter, und ließ mich gehen. Ich wußte weder aus noch ein, hatte auch (dort) keine Bekantschaft. - (Ich) ging also fort an dem Wasser, und wolte gerne nach Tügersfeld (gehen.) Wie ich bey Capersdorf kam, ans Wasser, - da wuschen die Bauern ihre Schaaf. Da trug mich ein Mann für vier Pfennige über das Wasser. Der HERR wolte dem Träger seinen Lohn geben! Er hat mich wirklich vom Tod erlöset, vom zeitlichen und ewigen. Denn ich zweiffelte nicht daran, (daß) man - (würde gegen mich) mit aller Unbarmherzigkeit verfahren seyn. Und um meine Seele würden sie nicht (sich) viel bemühet haben. Gott sey Dank dafür!  
etc. §. 22.

§. 22. Ich ging nach Zügersfeld; da wußte man es auch schon. Ich - (gedachte weiter zugehen, bis ich hörte, wie die Sache ablief.) (Ich) kam nach Flos, zehn Meilen von Hallstatt, schickte einen eignen Boten hin, (und) lies hören, wie es da siehe. Der Bote kam, und sagte mir, wie meine Eltern geplaget werden um meiner willen; (daß) sie solten sagen, wo ich wäre. - Meine Eltern - (haben nichts) gewußt - von aller meiner Bosheit, die ich - (damals) ausübte. - Darum bitte ich sie - um Christi willen, daß sie es nicht an meinen lieben Eltern rächen. Der Bote ist eine Frau gewesen. - Ich wartete noch vierzehn Tage, (und dann) schickte (ich) sie abermal. - Sie brachte mir - (die Nachricht:) meinen Eltern - (sey) der Schutz aufgesagt; sie mögen hin (gehen,) wo sie (hin) wollen. Das ging mir sehr nahe. Ich dachte: gehe ich auch hin, und leide alle Pein; so ist doch - ungewiß, - (ob) meine Eltern eine Erleichterung bekommen. Ich resolvirte mich, (die Sache) mit Lügen (anzugreifen;) und ließ ein Schreiben an J. H. ergehen. - Ich schickte - zum dritten mal eben diesen Boten - (um zu) hören, - was passire. - (Es war eine) Frau aus Böhmen, - catholischer Religion. - Sie kam (wieder,) und sagte: ich habe keinen ärgern Feind, als meine Eltern. Ich solle um Gotteswillen nicht wieder nach Hause

gehen. Ich käme (sonst) um mein - (Leben.) Die Welt sey ja groß; ich solle sehen, - (wie) ich durchkomme, und mich besser vorsehen, etc.

§. 23. Was ich dem Vater noch schuldig bin auf das Haus, - soll er behalten; und meine fünf und zwanzig Ehaler, die er von mir hat, ja allen meinen Hausrath, meine Kleider: meine Schulden, die ich zu fodern habe, soll - die Frau Maurern, Pitho haben für - (die) grausame Schläge, die ich ihr gegeben habe; wo sie das christliche Liebeswerk will thun, - (und sich) versöhnen mit mir, - (aber nicht) in dem Himmel - ansheben (will) zu klagen; das ist kein Werk für einen Christen, etc.

§. 24. Nun will ich meine Reise erzehlen, und die grosse Güte Gottes preisen. - Ich reisete vierzehn Tage nach Pfingsten von Floß ab, und ging nach Böhmen zu. (Ich) hatte wenig zu zehren, (und) musste gleich - (ansfangen zu betteln;) das - (ging) mir sehr nahe. - Ich reisete (aus) einem Land - (ins) andre - (und) durfte keinem Menschen sagen, wo ich her sey. Ich bekam oft die Gedankē, - du willst ein Christ werden. Aber - allemal war mir - (es) um das Brodt, und nicht um die Seele (zuthun.) Ja ich meynete: wenn ich nur ein Jude heisse, so sey ich schon was rechtes. - (Dessen sich) GOTT erbarme! - Ich reisete über die wilde See: da schlug mich mein eigen Gewissen (also:) siehe, wenn du und andere mit dir ersaufen; so

so wirstu vielleicht an deinem - und ihren -  
(Tod schuld seyn.) (Ich) hatte keine Ruhe.  
Ich kam - (ernstlicher) auf die Gedanken:  
du willst ein Christ werden; es gehe, wie es  
will. Das betteln wolte mir nicht anstehen.  
(Ich) kam deswegen - (zu) vielen Pfarrern,  
(und) gab vor: ich wolle ein Christ werden.  
Sie wiesen mich ab, - (und) gaben mir (den)  
Rath, ich solle - (zu) diesem und jenem gehen.

§. 25. - (Das geschah) vor Michael  
1723. (und so weiterhin) bis vier Wochen  
vor - Weynachten. Da kam ich zu (einem)  
Pfarrer Lutherischer Religion. Der hörte  
mir zu, und sagte: ich solte mich erst recht  
besinnen, und den lieben Gott ansehen, und  
beten, daß er mir mein hartes Herz erwei-  
chen möge; (ich) solle ernstlich anhalten, bis  
ich eine Ueberzeugung bekomme von dem lie-  
ben Gott: darnach solle ich ein Christ wer-  
den. Indessen - (sagte) er mir solche Din-  
ge, - daß ich nur stunde, und ihn ansah.  
(Ich) dachte manchmal, ich hörte einen En-  
gel reden; wann er von Vergebung der Sün-  
den etwas sagte. Ich dachte nicht anders,  
(als) ich sey doch schon verlohren; begeben  
mich deswegen - zu dem Christenthum, weil  
ich keine Hofnung mehr hätte zu dem lieben  
Gott. Wie aber der Mann Gottes mit  
mir redete, - dachte ich: was will daraus  
werden? ist der Himmel auch für solche gott-  
lose Buben offen, als ich bin?

§. 26. Er nam mich vor, (und) sagte: ob  
ich

ich denn glaube, daß Jesus Christus wahrhaftig auferstanden? - Ich sagte nichts darzu; denn ich konnte es nicht sagen. Ich hatte mehrentheils ein Eckel, wenn ich sollte sagen, Jesus; - (geschweige, daß ich hätte glauben sollen,) daß er mein Erlöser solle seyn. Der liebe Mann fragte mich: wo ich her sey? Da konnte ich nun nicht anders, als lügen; denn es wäre mir nicht gut gegangen, wann es (wäre) offenbar (worden.) Ich kan aber zum Preis meines Gottes sagen, daß es mir sehr wehe that, daß ich so immerfort lügen mußte, - und mir - (anders) nicht helfen konnte. - Ich (habe) auch bis dato keinem Menschen - gesagt, wo ich her bin, etc.

§. 27. Der liebe Mann war fromm, verständig und - (weise; ) er nam den Fluch erst vor, (und) was auf (den) Sünder lieget, wenn er Gottes - heiliges Gebot übertritt. - Zum andern - (erklärte) er mir die Hauptsprüche in der Bibel, - wie man in JESU allein selig müsse werden, ohn alles Zuthun der Menschenwerke, - (und) nur wahre Reue über seine Sünde (haben,) und sie im Glauben abbitten (müsse) durch den wahren Erlöser, der alle Sünden habe getragen, Jes. 53, 4. Fürwahr er trug unsere Krankheit, u. s. f. Ich will die Hauptsprüche anführen, wenn ich - an meine Eltern schreibe. (Ich) will aber alles in ein Buch schreiben, und - (das) Licht leuchten - lassen vor denen, die draussen sind, damit - sie auch das Heyl mögen

mögen erlangen durch überzeugende Liebe. -  
 J. H. - bitte ich - um Christi willen, erweisen  
 sie den Juden Gutes. Sie werden zehn über-  
 zeugen mit der Güte. - Ich kan (weder) die  
 guten Christen, noch (die) Juden, die mir  
 absonderlich Liebe haben erzeiget, aus meinem  
 Sinn lassen. - Ich komme auch oft dar-  
 zu, daß ich meine Wohlthäter, in meinem Ge-  
 bet vor dem HErrn, mit - Namen benenne.  
 Der HErr soll ihnen wieder wohl thun um  
 Christi willen.

J. 28. Wie mich der Pfarrer - (unter-  
 richtete) - (fragte) er mich sehr oft - ob ich  
 es denn glaube? Weil ich - gesehen - daß  
 er ein guter Mann ist, - sagte ich ihm die  
 Wahrheit: ich wolte wohl gerne glauben; -  
 aber es ist nicht mit rechtem Nachdruck. -  
 Das meiste (ist) Mundglaube; das Herz weiß  
 wenig davon. - Zuletzt gegen Pfingsten 1723.  
 - empfunde ich in meinem Herzen ein meh-  
 rers Licht; ja ich wurde dabey innen, daß in  
 Christo Vergebung der Sünden ist, wo man  
 nur wahre Buße thut. Darauf ward ich ge-  
 tauft in dem Namen des dreyeinigen Got-  
 tes, mit den Namen - Ich war aber - in mei-  
 nem Herzen geruhiger nach der Tauffe.

J. 29. Ich bin darnach zum Handwerck ge-  
 kommen, und habe drey Jahr lernen müssen;  
 bin aber sechs Jahr bey dem Meister gelie-  
 ben. Der Meister war ein frommer Mann,  
 der Gott von Herzen lieb hatte, - er erzeigte  
 mir viel gutes. - Gott sey Dank, daß er  
 mich

mich, bösen Buben, hat versetzt in einen neuen Wandel, meine Sünden vergeben um Christi willen, (mich) gerecht gemacht aus Gnaden und Barmherzigkeit, und zeigt mir täglich immer mehr - (Gutes,) daß ich (mich) in der Bewunderung manchesmal kaum zu lassen weiß. Denn ich weiß es sehr wohl, daß ich ein böses Leben geführt - und den Zorn Gottes verdient (habe.) Weil ich so viel Sünde auf mir habe; so schrie ich oft zu dem lieben Gott: ist denn gar kein Erbarmen mehr vorhanden? Wann zu derselben Zeit, da ich rufte zu dem lieben Gott, ob denn keine Hilfe mehr vorhanden sey für mich: - einer ja gesaget; so hätte ich nein gesaget. So viel Vertrauen hatte ich zu mir selbst. Aber nun, du ewiger Gott, muß ich ja sagen: du vergiebst die Sünde, und hast mehr Gefallen, wenn der Gottlose ablässet von Sünden, ihm Gutes zu thun, als wenn du strafen sollst und mußt. Ich habe es nicht verdienet, daß du mir so gütig bist. Es ist deine väterliche Liebe, Geduld, Sanftmuth, Barmherzigkeit, und die allergrößte Gnade, die einem Menschen in diesem Leben wiederfahren kan, wann es heißt: deine Sünden sind dir vergeben, mein Sohn. Ach! du lieber GOTT, ich danke dir mit Hand, Herzen und Mund für solche Gnade; ja ich will mich hüten mein Lebelang, daß ich nicht wieder in (ein) so unruhiges Gewissen komme. Ach ja! du heiliger Gott, verleihe mir deine Gnade darzu, daß ich durch deinen heil-

heiligen Geist geleitet, geführt und regieret werde. So soll die Ehre auch dein seyn. Denn du hast mir um Christi willen meine Sünden vergeben. So will ich dich auch in Christo anbeten; eben in diesem, wo mir mein Heyl wiederfahren ist. Ihm allein sey alle Ehre, mir aber alle Schande! Durch seine Wunden bin ich heil worden, Jes. 53.

§. 30. Ein klein Danckgebet von Herzen. Ich dancke dir, du dreyeiniger Gott, Gott dem Vater, der mich erschaffen in meiner Gestalt. Ich aber habe solches Bild verlohren aus Ungehorsam. Es jammerte aber dich, du barmherziger Gott, daß du mich soltest in (den) Abgrund des Verderbens werffen; und sendetest dein einiges Kind, Jesum; das mußte sterben, auf daß ich - leben möchte. O Herr Jesu, du Sohn des Höchsten, habe du ewigen Danck für deine Erlösung. Ich will mich wieder - (dir) verschreiben, dein seyn, und bleiben ewiglich. O du Gott heiliger Geist, dich bitte ich in größter Schwachheit. Du wollest mich ja die Zeit meines Lebens beschützen vor Sünden und Schanden und allerley Uebel, daß ich ja in keine Sünde nicht willige, und thue wider GOTT und sein Gebot. Sondern regiere du mein Herz, daß ich dich, den lebendigen Gott, allezeit vor Augen, und im Herzen habe, und mein ganzes Vertrauen auf dich allein setze. Wann ich von dieser unruhigen Welt werde scheiden; so will ich dich - (mit) einem besseren Lob und Danck  
ver,

verherrlichen, ohn Aufhören. Amen! Ja, es soll geschehen. Meine Freunde wollest du behüten; es seyn Juden, oder Christen: und sie beständig in deinem Schuß halten, daß der arge Feind (sie) nicht antaste. Meinen Feinden wollest du, heiliger Gott, zu erkennen geben, daß, wer seinen Nächsten nicht will vergeben, dem wollest du auch nicht vergeben; daß sie ihnen doch selbst nicht so feind - (seyn,) und in sich gehen. Ich bitte dich, du dreyniger Gott, vergib mir und allen meinen Feinden unsere Sünde um Christi willen; auch dem bösen Simon Mager, der mir in der Welt das größte Herzeleid angethan hat; dem verzeihe du, Herr; ich will es ihm von Herzen verzeihen, ja noch danken. Es ist eben - (der) Mann, der mich verfolgte, daß ich zu meinem Erlöser möchte kommen. Dem Herrn sey Dank in alle Ewigkeit, der mich hat aufgenommen. Dein lebe ich, dein sterbe ich, dein bleib ich todt und lebendig, Amen! etc.

§. 31. Daß ich meinen Ort nicht schreibe, wo ich bin, geschiehet aus Furcht. (Ich) wolte sonsten von Herzen wünschen, daß sie und ich mit einander reden könten. Sie müsten von Eisen seyn, und gar kein Christe - (seyn,) wann sie nicht wolten Gott loben für das Werk, das er an mir bösen Buben hat gethan. Ich bezeuge solches mit Freuden, zum Lobe meines Erlösers; in der Ewigkeit will ich ihm danken, Amen!

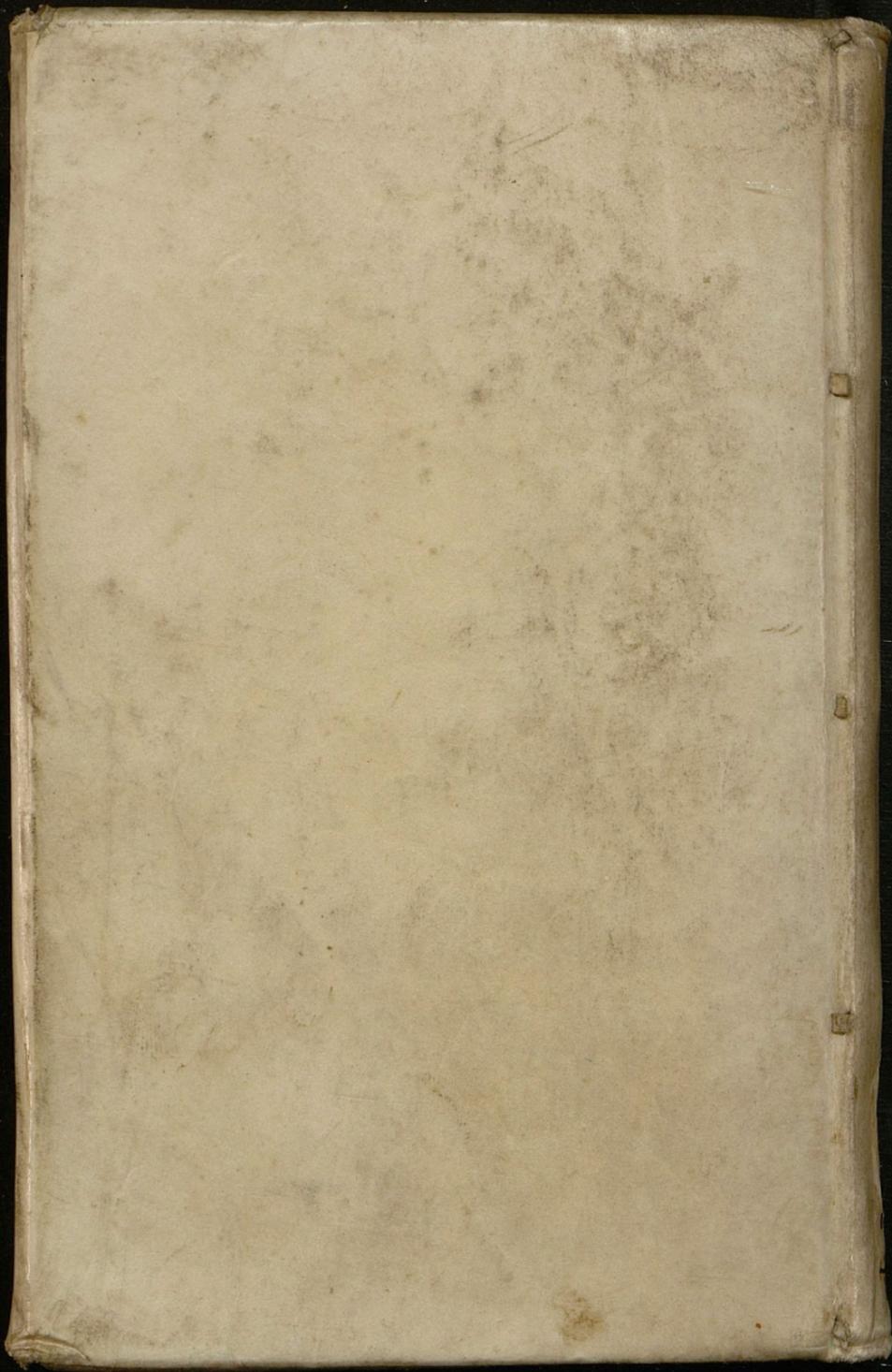
Je 2605

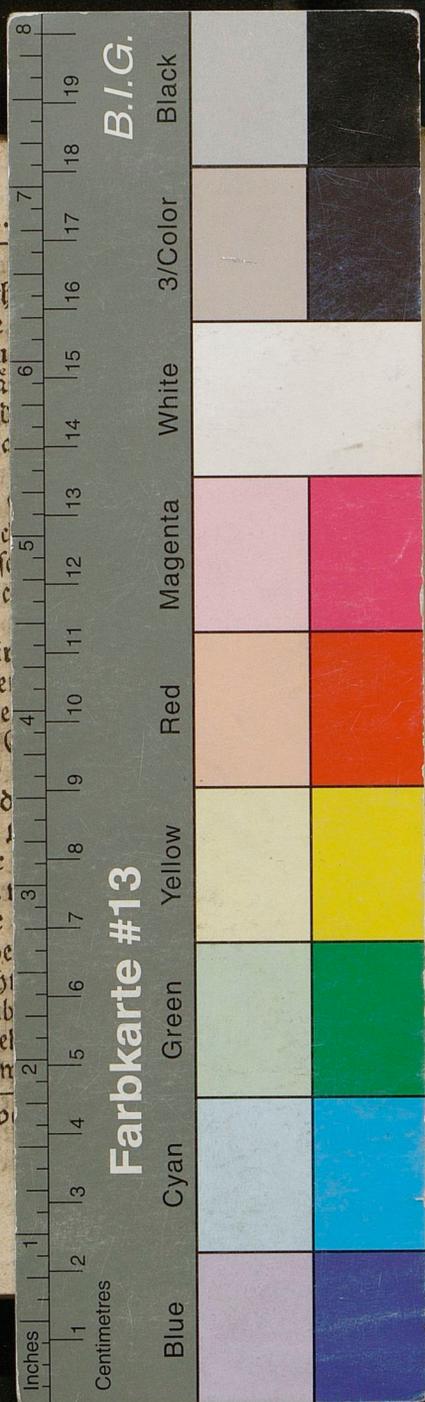
S

10 18

h. t.







77

Sachlese  
Betreffend  
Die  
Begebenheiten  
Des  
Jüdischen Instituti.

Erstes Stück.

Angestellet  
Von  
Joh. Heinr. Callenberg.

HALLE,  
Gedruckt in der Buchdruckerey des Jüdischen  
Instituti 1742.

